

AGOS aktuell

Informationen der Arbeitsgruppe Ostseeraum



Nr. 1

Juli 2012

Sehr geehrte Leser,

in Rostock befindet sich die Ostsee sozusagen vor der Haustür. Gleichwohl wird derzeit mehr über den Mittelmeerraum berichtet. Die Ostsee, die in alten Nachschlagewerken schon mal als „ein kleines und flaches Nebenmeer des Atlantischen Ozeans“ bezeichnet wurde, scheint abseits weltpolitischer Interessen zu liegen. Dass aus dem Ostseeraum eher gute Nachrichten kommen, darf kein Grund sein, die Region zu vernachlässigen. *AGOS aktuell* möchte bei Bedarf über die politische Entwicklung und Herausforderungen rund um die Ostsee berichten. Die AG ist am Lehrstuhl für Vergleichende Regierungslehre des Instituts für Politik- und Verwaltungswissenschaften angesiedelt.

Mit besten Grüßen

Prof. Dr. Nikolaus Werz
Leiter der Arbeitsgruppe Ostseeraum

Inhalt

Vorstellung Arbeitsgruppe Ostseeraum	2
Pflicht und Kür der Ostseekooperation <i>Martin Koschkar, Universität Rostock</i>	3
News & Termine	8
Who is who: Jan Lundin	10

Vorstellung Arbeitsgruppe Ostseeraum (AGOS)

1. Eine Region mit Vorbildcharakter

Seit dem Ende des Kalten Krieges gilt der Ostseeraum als Beispiel für die grenz-übergreifende Zusammenarbeit in Politik, Wirtschaft und Kultur. Der Ostseeraum gehört zu den dynamischsten Regionen weltweit und ist zugleich Anker finanzwirtschaftlicher Stabilität. Dennoch stehen die Anrainer des mare balticum heute vor Herausforderungen: Verbesserung der Lebensqualität durch Umweltschutz, sichere Energieversorgung, bessere Einbindung nichtstaatlicher Organisationen in Entscheidungsprozesse, Förderung einer gemeinsamen „Ostsee-Identität“ oder die politische Vernetzung unterschiedlicher Verwaltungseinheiten und Politikarenen sind einige Themen Politik in der Region, die als „Laboratorium der Moderne“ gilt.



Die Mitglieder der Arbeitsgruppe (v. l.): Tim-Åke Pentz, Martin Koschkar, Christian Nestler, Anika Hirte, Nikolaus Werz, Stefan Rausch.

2. Die AG Ostseeraum

Die Arbeitsgruppe Ostseeraum ist ein Zusammenschluss von Wissenschaftlern der Universität Rostock, verbindendes Element – in Forschung und Lehre – ist die Entwicklung des Ostseeraumes. Themengebiete sind u.a.:

- Regieren im Mehrebenensystem des Ostseeraums
- Organisationen und Akteure des Ostseeraums (EU, CBSS, HELCOM, Parlamente und Regierungen aller Verwaltungsebenen u.a.m.)
- Bi-nationale Kooperationen im Ostseeraum (Bsp. Polen-Deutschland)
- Umwelt-, Energie-, Meerespolitik
- Parteien im Ostseeraum
- Migration im Ostseeraum
- Entwicklung der parlamentarischen Demokratie im Ostseeraum
- Politische Kultur im Ostseeraum
- Ostseestrategie der Europäischen Union

3. Organisation

Die Arbeitsgruppe ist am Lehrstuhl für Vergleichende Regierungslehre des Instituts für Politik- und Verwaltungswissenschaften (Lehrstuhlinhaber Prof. Dr. Nikolaus Werz) angesiedelt. Die AG arbeitet mit der Arbeitsgruppe Politik und Wahlen in Mecklenburg-Vorpommern zusammen. Mit dem Department Maritime Systeme an der Universität besteht ein ständiger Austausch über Themen und Projekte.

Email: agos@uni-rostock.de weiterer Kontakt siehe Impressum.

Pflicht und Kür der Ostseekooperation

Impulse aus zwölf Monaten deutscher Ostseeratspräsidentschaft

Martin Koschkar, M.A.

Ende Mai wurde mit dem Gipfel der Staats- und Regierungschefs der Ostseestaaten in Stralsund der Höhepunkt der deutschen Ostseeratspräsidentschaft 2011/2012 erreicht. Eine Jubiläumspräsidentschaft ging damit zu Ende, jährte sich doch im Frühjahr 2012 das zwanzigjährige Bestehen des Ostseerates, der als Kooperationsforum 1992 nach Ende des Kalten Krieges zur Überwindung des Ost-West-Gegensatzes in der Region etabliert wurde. Seit dem letzten Vorsitz Deutschlands im Rat der Ostseestaaten 2000/2001 haben sich die Rahmenbedingungen durch den Bedeutungszuwachs der EU stark verändert. Mit der EU-Strategie für den Ostseeraum (EUSBSR) verfügt die Gemeinschaft seit 2009 über einen eigenen Politikansatz in der Region. Akteure wie der Ostseerat scheinen im Vergleich zur EU an Bedeutung zu verlieren bzw. ihre ursprüngliche Aufgabe erfüllt zu haben.

Die deutsche Präsidentschaft 2011/12 musste somit sowohl der Entwicklung auf europäischer Ebene Rechnung tragen als auch den fortwährenden Stellenwert des Ostseerates betonen. Keine einfache Aufgabe, für einen Anrainer dem bisweilen eine mangelnde „Baltic Seasness“¹ unterstellt wird.

Ursprüngliche Vision des Ostseerates erfüllt

Der Ostseerat vereint seit 1992 die direkten Anrainerstaaten Deutschland, Dänemark, Schweden, Finnland, Russland, Estland, Lettland, Litauen und Polen sowie Norwegen, Island und die Europäische Kommission. Der Rat wurde nach Ende des Kalten Krieges als ein Vertrauen schaffendes Dialogforum zwischen den nationalen Regierungen der Ostseeregion etabliert. In den frühen 1990er Jahre entwickelte sich eine breite politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Zusammenarbeit in der Region, der deswegen ein Modellcharakter zugesprochen wird.² Der Ostseerat begleitete durch Dialog, Erfahrungsaustausch und Projekte die Transformations- und EU-Beitrittsprozesse in den ostmitteleuropäischen Staaten. Es kann als Erfolg der Kooperation gelten, dass diese Aufgabe nahezu abgeschlossen ist. Mit Nord- und Osterweiterung der EU wurde die Ostsee zum Binnenmeer der Gemeinschaft. Im Rahmen der EU teilen nunmehr acht von neun direkten Anrainerstaaten Normen, Werte und Entscheidungsprozesse. Einst nationale Politiken werden in zahlreichen Themenfelder auf die europäische Ebene verlagert.

Die Rahmenbedingungen der ersten deutschen Ostseeratspräsidentschaft 2000/01 waren damit noch von der ursprünglichen Aufgabe des Rates geprägt, das Programm zielte auf die Vorbereitung der Osterweiterung der EU im Bereich der Ostsee (Polen, Estland, Lettland und Litauen).³ Dies ent-

sprach der Vision des Ostseerates, eine gemeinsame Kooperation aller Anrainerstaaten zu verfestigen und den Weg von Polen, Estland, Lettland und Litauen in Form der bevorstehenden EU-Osterweiterung 2004 zurück nach Europa zu unterstützen. Das Ziel wurde erreicht. Seither stellt die europäische Ebene einen wichtigen Bezugspunkt für die Anrainer und die bestehende Kooperation dar, was durch die spezifische Ostseepolitik der Unionsorgane noch verstärkt wird.

EU-Ostseestrategie erfordert weitere Koordinierung

Die EU nimmt seit 2004 im „Mehrebenensystem der Ostseekooperation“⁴ eine zentrale Stellung ein. Sie ist im Vergleich zum Ostseerat mit weitgehenden Rechtssetzungskompetenzen und finanziellen sowie administrativen Ressourcen ausgestattet. Bereits auf die Norderweiterung 1995 fußte eine EU-Ostseeinitiative in Form der Nördlichen Dimension. Die spezifisch europäische Ostseepolitik wurde 2009 unter schwedischem EU-Ratsvorsitz durch die so genannte EU-Strategie für den Ostseeraum (EUSBSR) als erste Makro-Region-Strategie der Gemeinschaft weiterentwickelt. Sie besteht aus einem Leitbild, das über einen Konsultationsprozess in der Region von der Europäischen Kommission erstellt wurde. Das Leitbild wird über einen Aktionsplan mit zahlreichen Projekten in der Region verwirklicht. Bestehende Förderinstrumente der EU sollen zur Finanzierung der Projekte benutzt werden.

Die Strategie wird momentan umgesetzt und soll Vorbild für andere Regionen Europas sein. Sie stellt einen neuen operativen Ansatz der EU dar und ist seither das zentrale Element der europäischen Ostseepolitik.⁵ Die EU-Präsidentschaften der Anrainer Polen (2. Halbjahr 2011) und Dänemark (1. Halbjahr 2012) führten die Strategie fort, ohne jedoch eigene Akzente zu setzen. Die Schwerpunkte beider Präsidentschaften lagen in anderen Bereichen.⁶ Kurz vor Beginn der polnischen Präsidentschaft hatte die Europäische Kommission einen neuen Bericht zum Stand der Umsetzung der EUSBSR vorgelegt. Der Entwicklungsstand der Strategie wurde dabei positiv beurteilt, einzelne Projekte und Vorhaben wurden herausgehoben. Weiterhin sei der „politische Wille“⁷ der beteiligten Akteure zentral für die Dynamik und den Erfolg der Strategie.

Im November 2011 fand ein Treffen aller beteiligten Akteure im polnischen Gdansk statt. Diese Form der Abstimmung wurde im Rahmen der dänischen EU-Präsidentschaft fortgeführt. Im Juni 2012 war Kopenhagen Konferenzort der EUSBSR. Im dritten Jahr ihres Bestehens hat sich die EUSBSR unabhängig von der Initiative Polens oder Dänemarks weiterentwickelt. Die Konferenzen begleiten den Umsetzungsprozess und erste Erfahrungen mündeten im März 2012 in einer neuen Mitteilung der Europäischen Kommission zur EUSBSR, welche die Strategie weiter fokussiert.⁸ Die bestehende Kooperation in der Region soll dabei für die Zielerreichung genutzt werden, was gleichzeitig eine verstärkte Koordination von Politikansätzen und Institutionen erfordert, um einen „institutional nightmare“⁹ mit zahlreichen Überlappungen von Zuständigkeiten und Arbeitsprozessen zu verhindern bzw. entgegenzuwirken.¹⁰



Bedeutungswandel des Ostseerates nach 2004

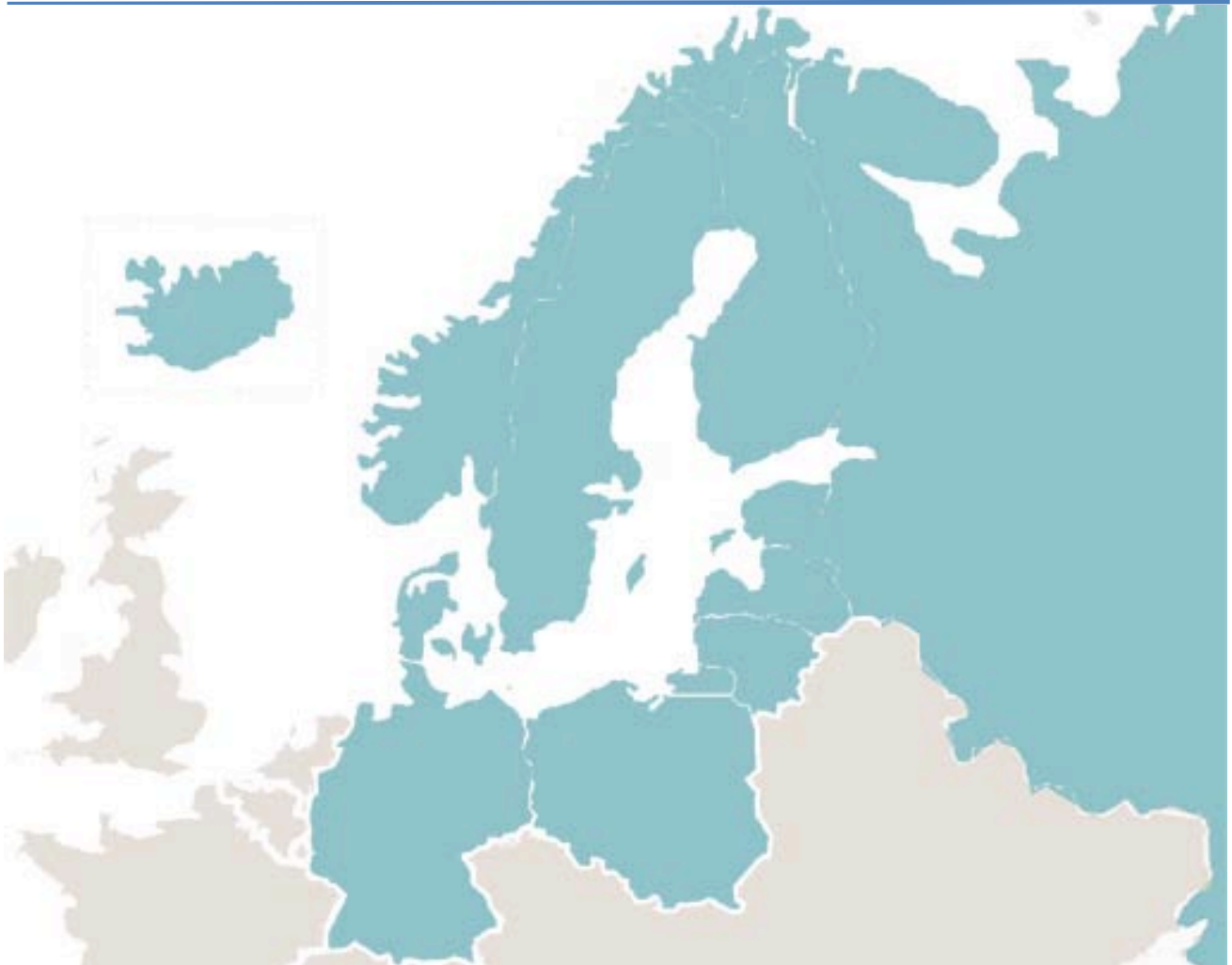
Es verwundert daher nicht, dass die aktuelle Bedeutung des Ostseerates hinterfragt wird. Er hat mit der Osterweiterung 2004 sein großes Ziel als „Pionier der Zusammenarbeit“¹¹ erfüllt. Eigene Mitglieder bezeichnen ihn sogar als „unnötige Quasselveranstaltung“¹². Welche Bedeutung hat der Ostseerat nach 2004?

Der Rat vereint weiterhin alle Staaten der Region, auch die Nicht-EU-Staaten Norwegen, Island und Russland. Auf die gewachsene Rolle der EU wurde 2008 und 2010 mit einer Reform und einer inhaltlichen Neuausrichtung reagiert. Es wurden fünf langfristige Arbeitsschwerpunkte – wirtschaftliche Entwicklung, Energie, Umwelt und Nachhaltigkeit, Bildung und Kultur und zivile Sicherheit – vereinbart. Das ständige Sekretariat wurde umstrukturiert und die Arbeit projektbezogener ausgerichtet.¹³

Der Ostseerat übt dadurch gegenwärtig sowohl eine Dach- als auch Brückenfunktion aus. Die Dachfunktion entspricht den fünf langfristigen Schwerpunkten (s.o) an denen im Rahmen des Ostseerates die nationalen Regierungen der Anrainerstaaten arbeiten. Akteure der subnationalen oder lokalen Ebene können sich hieran ausrichten. Die Brückenfunktion erfüllt der Rat über die Integration der Nicht-EU-Anrainerstaaten. Dies bleibt eine zentrale Aufgabe für die Zusammenarbeit mit Russland, dem letzten direkten Ostseeanrainer der auch in einer Langzeitperspektive kein EU-Mitglied werden wird. Mit Russland und Norwegen sind zwei zentrale Energielieferanten für Europa über den Dialog des Ostseerates eingebunden. Davon profitiert auch die EU, die über die Europäische Kommission am Rat der Ostseestaaten beteiligt ist.

Impulse der deutschen Ostseeratspräsidentschaft

Die Bundesregierung wird nicht als treibende Kraft der Ostseekooperation wahrgenommen. Deutschland als großer Ostseeanrainer mit anderen Schwerpunkten im Bereich der Außenpolitik wird bisweilen neben Polen ein mangelndes Interesse an der Region unterstellt, denn das mare balticum spielt nur eine untergeordnete Rolle. Eine aktivere Rolle nehmen dagegen die norddeutschen Bundesländer Hamburg, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern ein. Sie stimmen ihr Vorgehen mit der Bundesebene



Die Mitgliedsstaaten des Ostseerates (Karte und Logo S. 4 © CBSS).

ab.¹⁴ Strukturell ließ sich im Vorfeld der Präsidentschaft 2011/12 in der deutschen Außenpolitik keine Bedeutungsverchiebung zu Gunsten der Ostseeregion erkennen. Zwar wurde der langjährige Diplomat Gerhard Almer zum Leiter des Arbeitsstabes „Deutsche Ostseepräsidenschaft 2011/12“ ernannt.¹⁵ Eine neue Kontinuität schien jedoch fraglich, da sich die Position eines Ostseebeauftragten im Nachgang des letzten deutschen Vorsitzes 2000/ 2001 nicht dauerhaft etablieren konnte.¹⁶

Mit Blick auf die vergangenen zwölf Monate der deutschen Ostseeratspräsidentschaft lassen sich jedoch verschiedene Impulse erkennen, die Erfolge der Institution betonen, die EU-Ostseepolitik berücksichtigen und gleichzeitig auf die fortwährende Bedeutung des Ostseerates verweisen. Eine Aufzählung aller Ansätze, Konferenzen, Themen und Projekte kann an dieser Stelle nicht erfolgen. Sechs Punkte sollen als „Schlaglichter“ eine Bilanz skizzieren:

1. Ein Jubiläum, um Erfolge zu betonen

Das zwanzigjährige Bestehen der Institution prägte die deutsche Präsidentschaft, was bereits im Titel des deutschen Arbeitsprogramms zum Ausdruck kam: „20 Jahre Ostseerat: Pionier der Zusammenarbeit und Symbol regionaler Identität.“¹⁷ Eine Festveranstaltung im Februar 2012 unterstrich die erreichten Erfolge. An ihr nahmen auch die „Gründerväter“ des Rates, die ehemaligen Außenminister Deutschlands und Dänemarks Hans-Dietrich Genscher und Uffe Ellemann-Jensen teil.

2. Kontinuität in den Arbeitsschwerpunkten des Rates

Das Programm der deutschen Ostseeratspräsidentschaft stellte sich in die Tradition, die beschlossenen Leitlinien und bestehenden Arbeitsschwerpunkte des Ostseerates. Verteilt auf die fünf Langzeithemen wurden zahlreiche Veranstaltungen, von wissenschaftlichen Konferenzen über gesellschaftliche Foren bis hin zu politischen Gipfeltreffen durchgeführt. Die Neuausrichtung nach 2004 wird fortgeführt und die Dachfunktion erfüllt.

3. Energie als zentrales Thema beim Gipfeltreffen in Stralsund

Das Hauptaugenmerk lag sicherlich auf dem Treffen der Staats- und Regierungschefs der Ostseeratsstaaten Ende Mai 2012 in der Hansestadt Stralsund. Beim Gipfel, an dem bis auf den russischen Präsidenten alle Staats- und Regierungschefs der Ostseeratsstaaten sowie der Präsident der Europäischen Kommission José Manuel Barroso und mit Valentina Pivnenko (Russland) eine Vertreterin der Ostseeparlamentarierkonferenz teilnahmen, wurden insbesondere die Themen Energiesicherheit und demografischer Wandel in den Mittelpunkt gestellt. Eine „visionäre Signalwirkung“ ging vom Treffen zwar nicht aus, dies war auch nicht zu erwarten. Als Erfolg kann dennoch die verbesserte Akzeptanz der diskutierten Nord-Stream-Pipeline in den baltischen Staaten und Polen gewertet werden, wodurch das deutsch-russische Energieprojekt weiter „europäisiert“ wird.¹⁸ Bereits im Rahmen des Außenministertreffens im Februar war eine gemeinsame Erklärung zur Energiesicherheit verabschiedet worden.¹⁹

4. Integration Russlands durch neue Initiative

Eine verabschiedete Modernisierungsinitiative für den südöstlichen Ostseeraum mit besonderem Fokus auf die Region Kaliningrad verdeutlicht zusätzlich die „Staffelstabübergabe“ des deutschen Vorsitz an Russland, das ab Juli 2012 die Präsidentschaft des Ostseerates übernimmt.²⁰ Die Jubiläumspräsidentschaft richtet sich somit auch klar in die Zukunft. Die Initiative kann von der russischen Regierung fortgeführt werden. Die Brückenfunktion zum verbleibenden Nicht-EU-Anrainer wird gestärkt.

5. Einbindung der Bundesländer als Akteure der EUSBSR

Die norddeutschen Bundesländer nehmen in der Ostseekooperation eine aktive Rolle ein und beteiligen sich auch an Initiativen der EU-Ebene. Mecklenburg-Vorpommern hat bei der Ausarbeitung der Ostseestrategie eine gestaltende Rolle eingenommen und sich verpflichtet, einen der Schwerpunkte im Bereich des Tourismus als Hauptpartner zu koordinieren. Hamburg ist im Bereich Bildung und Jugend aktiv. Das Arbeitsprogramm der deutschen Ostseeratspräsidentschaft verwies auf die EUSBSR und die Bundesländer wurden in Veranstaltungen eingebunden. So wurden zum Beispiel im Rahmen der Ostseetage im April 2012 in Berlin Potentiale und Herausforderungen Mecklenburg-Vorpommerns in

der Ostseeregion im Bereich der Tourismus- und Gesundheitswirtschaft unter Beteiligung des Ministerpräsidenten Erwin Sellering erörtert. Die Veranstaltung in den Nordischen Botschaften diente auch der Sichtbarkeit des Landes auf Bundesebene und im gesamten Ostseeraum. Schleswig-Holstein hatte bereits durch die Ausrichtung des Außenministertreffens der Ostseestaaten im Februar 2012 zur offiziellen Feier des Ostseerats-Jubiläums im Schloss Plön eine eigene Bühne erhalten. Die Bedeutung der deutschen Bundesländer für die Ostseekooperation wurde dadurch unterstrichen.

6. Kohärenz als Antwort auf die erforderliche Koordinierung

Als eine Antwort auf den erhöhten Koordinierungsbedarf wurde im Rahmen der deutschen Präsidentschaft während der Ostseetage in Berlin der Begriff der Kohärenz geprägt, der die Abstimmung der verschiedenen Institutionen und Politikansätze in der Ostseeregion einfordert.²¹ Ein effizientes „Zusammenspiel“ soll erreicht werden. Die Notwendigkeit der Abstimmung wurde so zumindest aufgegriffen und über ein Strategiepapier in die weitere Arbeit des Ostseerates eingebracht. Ob dieser Impuls jedoch in der zukünftigen Ausgestaltung der Kooperation wirklich Niederschlag findet, muss sich erst erweisen.

Fazit – Auf die Pflicht darf die Kür folgen: Mehr Baltic Seasness?

Die deutsche Bundesregierung hat die Präsidentschaft des Ostseerates 2011 im Turnus der Mitglieder pflichtgemäß übernommen. Im Zeichen des zwanzigjährigen Bestehens der Institution wurden die thematischen Schwerpunkte in die Kontinuität der Arbeit des Ostseerates gestellt. Durch kohärentes Vorgehen soll in Zukunft das Verhältnis von EU, Ostseerat und anderen Kooperationsformen verbessert werden. Die aktiven norddeutschen Bundesländer wurden integriert und Projekte angestoßen, welche unter russischem Vorsitz fortgesetzt werden können.

Ob einzelne Impulse der deutschen Ostseeratspräsidentschaft über das Ende des Vorsitzes hinaus weitergetragen werden, bleibt jedoch abzuwarten. Ein kontinuierliches Engagement auf Bundesebene, das nicht mit Ende des Vorsitzes erlischt, wäre auch aus der Perspektive der norddeutschen Bundesländer wünschenswert. Dass dies nicht selbst-

verständlich ist, kann sicherlich auch mit der Wirtschafts- und Finanzkrise begründet werden, die auf europäischer Ebene vieles überstrahlt. Neben ihr scheint bisweilen sowohl politisch als auch medial wenig Platz zu sein für unaufgeregte Erfolgsgeschichten der Ostseekooperation.

Die Ostsee bietet dennoch als „Meer der Freiheit“²² enorme Potentiale für alle Anrainerstaaten. Nur wenn die Weiterentwicklung der Kooperation in allen Ostseestaaten mitgetragen wird, können bisherige Erfolge gesichert und Neue erreicht werden. Der Ostseerat bleibt hierbei weiterhin ein wichtiger Akteur in der Region. Für Deutschland kann daher gelten: Die Pflicht ist erfüllt, nun darf die Kür folgen. Sie wird an der zukünftigen „Baltic Seas“ der Bundesregierung durch ihr Engagement in den Gremien der Ostseekooperation gemessen werden.

¹ Esko Antola: Political Challenges in the Baltic Sea Region, London 2009.

² Vgl. einführend Nikolaus Werz/u.a.: Kooperation im Ostseeraum, Rostock 2004.

³ Vgl. für Themen der Präsidentschaft von 2000/2001 den Beitrag des damaligen Koordinators für Ostseepolitik im Auswärtigen Amt Hans-Jürgen Heimsoeth: Die deutsche Ostseeratspräsidentschaft, in: Detlef Jahn/Nikolaus Werz (Hrsg.): Politische Systeme und Beziehungen im Ostseeraum, München 2002. S. 282-293.

⁴ Vgl. hierzu Martin Koschkar, IKZM und Klimawandel im Ostseeraum, Rostock 2010.

⁵ Vgl. einführend hierzu Peer Krumrey/Carsten Schymik: EU-Strategie für den Ostseeraum – Kerneuropa in der nördlichen Peripherie?, Berlin 2009 oder Eckart Stratenschulte: Von der Ostsee in die Welt? – Schlussfolgerungen der Ostseestrategie für weitere markoregionale Strategien in Europa, in: Ders. (Hrsg.): Das europäische Meer – Die Ostsee als Handlungsraum, Berlin 2011. S. 159-173.

⁶ vgl. das Programm der polnischen EU-Ratspräsidentschaft mit den Schwerpunkten Binnenmarkt, Sicherheit und Außenbeziehungen unter http://pl2011.eu/de/program_and_priorities (Stand: 07.07.2011) sowie das Programm der dänischen EU-Ratspräsidentschaft „Europa bei der Arbeit“ mit den Schwerpunkten auf der Wirtschafts- und Finanzkrise, Nachhaltigkeit und Grenzsicherheit unter <http://eu2012.dk> (Stand 01.05.2012).

⁷ Bericht der Europäischen Kommission über die Umsetzung der EU-Strategie für den Ostseeraum, KOM (2011) 381 endgültig, Brüssel 22.06.2011. S. 8.

⁸ Mitteilung der Europäischen Kommission über die Strategie der Europäischen Union für den Ostseeraum, KOM (2012), 128 final, 23.03.2012.

⁹ Tobias Etzold/Stefan Gänzle: Creating a Coherent Framework for Baltic Sea Cooperation, Berlin 2012. S. 2.

¹⁰ Für den Bereich der Umweltpolitik angesprochen bei Michael Gilek/Kristine Kern: Environment, in: Tobias Etzold/Bernd Henningsen (Hrsg.): Political State of the Region Report 2011, Kopenhagen 2011. S. 68-71.

¹¹ Zitiert nach Titel des deutschen Arbeitsprogrammes Bundesregierung (Hrsg.): Deutsche Ostseeratspräsidentschaft 2011/12 Arbeitsprogramm „20 Jahre Ostseerat: Pionier der Zusammenarbeit und Symbol regionaler Identität im Ostseeraum“, Berlin 2011.

¹² Zitat des estnischen Präsidenten Toomas Ilves, vgl.: Jens Burmeister, Der Ostseerat braucht Visionen, in: OZ, 31.05.2012.

¹³ Vgl. hierzu die Vilnius-Deklaration des Ostseerates (Vilnius Declaration for the Baltic Sea Region by 2020) und das Arbeitsprogramm der norwegischen Präsidentschaft 2010/11, abrufbar unter: <http://www.cbss.org/CBSS-The-Council/council-presidency> (Stand: 01.06.2012).

¹⁴ Vgl. hierzu als Beispiel den Europa- und Ostseebericht der Landesregierung Mecklenburg-Vorpommern 2011/12 unter http://www.regierung-mv.de/cms2/Regierungsportal_prod/Regierungsportal/de/stk/Service/Publikationen/index.jsp?&publikid=2828 (Stand 31.05.2012).

¹⁵ Vgl. zum Thema des Ostseebeauftragten <http://www.europaeische-bewegung.de/news/sonderbotschafter-der-bundesregierung-fuer-den-ostseerats-vorsitz-gerhard-almel/> (Stand 07.07.2011).

¹⁶ Vgl. Bundesregierung (Hrsg.): Deutsche Ostseeratspräsidentschaft 2011/12 Arbeitsprogramm „20 Jahre Ostseerat: Pionier der Zusammenarbeit und Symbol regionaler Identität im Ostseeraum“, Berlin 2011. (Abrufbar unter: http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Europa/Ostseerat/110624-Praesidentschaft_node.html, Stand: 07.07.2011).

¹⁷ Ebenda.

¹⁸ Merkel plädiert für Ausbau der Ostsee-Pipeline, in: FAZ, 01.06.2012.

¹⁹ Declaration on Energy Security in the Baltic Sea Region, abrufbar unter: http://www.auswaertiges-amt.de/cae/servlet/contentblob/608144/publicationFile/164292/120205_ostseerat_erkl%C3%A4rung_energiesicherheit.pdf (Stand: 01.06.2012).

²⁰ Pressemitteilung der Bundesregierung „Zusammenarbeit der Ostsee-Anrainer“ unter www.bundesregierung.de (Stand: 31.05.2012).

²¹ Gekennzeichnet durch das Briefing Paper: Tobias Etzold/Stefan Gänzle: Creating a Coherent Framework for Baltic Sea Cooperation, Berlin 2012.

²² Rede des Bundespräsidenten Joachim Gauck bei der Festveranstaltung anlässlich der Ostseetage im Rahmen der deutschen Präsidentschaft im Ostseerat am 24. April 2012 in Berlin, unter www.bundespraesident.de (Stand: 01.06.2012).

Über den Autor:

Martin Koschkar, M. A.

Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Vergleichende Regierungslehre am Institut für Politik- und Verwaltungswissenschaften der Universität Rostock

Email: martin.koschkar@uni-rostock.de

Tel.: +49381 498 4446

News & Termine



AGOS-Vorstellung auf Forschungscamp der Universität Rostock

Im Rahmen des Forschungscamp 2012 an der Universität Rostock stellten Martin Koschkar, M.A., Christian Nestler, M.A. und Dipl.-Pol. Tim-Ake Pentz die Forschungsgruppe Ostseeraum vor. An der Veranstaltung im Konrad-Zuse-Haus nahmen zahlreiche Wissenschaftler sowie Vertreter aus Wirtschaft und Politik teil. (<http://www.zpp.uni-rostock.de/forschungscamp/>)

Foto Altrichter (ITMZ, Uni Rostock).

Wem gehört das Meer?

Vortrag und Gespräch mit Kai Kaschinski, Fair Oceans e.V.

Im Rahmen einer Abendveranstaltung im Zusammenhang mit dem Seminar „Meerespolitik und Governance im Ostseeraum“ referierte am 21.06.2012 Kai Kaschinski vom Projekt Fair Oceans aus Bremen an der Universität Rostock. Kaschinski beobachtete dabei vor allem zwei Strömungen: „Während auf der einen Seite versucht wird das Meer als gemeinsames Erbe der Menschheit, als Gemeingut, zu bewahren, wird auf der anderen Seite eine Nationalisierung der Meeresressourcen ins Auge gefasst.“

Die Veranstaltung wurde von Martin Koschkar, M.A. moderiert und fand in Kooperation des Institut für Politik- und Verwaltungswissenschaften mit der Heinrich-Böll-Stiftung MV und dem Wissenschaftsverbund UmWelt der Universität Rostock statt. Es nahmen rund 50 Studierende und Interessierte teil.



HEINRICH BÖLL STIFTUNG
MECKLENBURG-VORPOMMERN

Veranstalter: Heinrich-Böll-Stiftung MV, Institut für Politik- und Verwaltungswissenschaften und Wissenschaftsverbund UmWelt der Universität Rostock

12. Rostocker Maritimes Sicherheitskolloquium

Am 8. August 2012 findet zum Thema "Die aktuellen verteidigungspolitischen Richtlinien der Bundeswehr – Piratenabwehr, Stabilisierungs- und Antiterroroperationen als maßgebliche maritime Beiträge für eine sichere Nutzung der freien See!" das 12. Rostocker Maritime Sicherheitskolloquium statt.

Bereits zum 12. Mal findet in Kooperation der Karl-Theodor-Molinari-Stiftung e.V. und dem Deutschen Maritimen Institut e.V. (DMI) das Rostocker Sicherheitskolloquium im Vorfeld der Hanse Sail statt. Die Schirmherrschaft der Veranstaltung wurde von Oberbürgermeister Roland Methling übernommen. Neben Referenten des Bundeswehrverbandes und des Marineamts wird der Politologe Prof. Dr. Carlo Masala von der Bundeswehr Universität München über das Thema "Globale sicherheitspolitische Herausforderungen der Zukunft, insbesondere aus maritimer Sicht" referieren. Im Anschluss findet eine Podiumsdiskussion von Bundestagsabgeordneten von CDU/CSU, SPD, FDP, Grünen und Die Linke über die Frage des deutschen Beitrags in der internationalen Sicherheitspolitik statt. Weitere Informationen unter: www.molinari-stiftung.de

Öffentliche Konsultation zum Thema Energie aus dem Meer gestartet

Vom 14. Juni bis 14. September 2012 sind alle Bürger und Organisationen eingeladen der Europäischen Kommission Ihre Meinungen und Ideen zum Thema Energie aus dem Meer mitzuteilen. Ocean Energy – gemeint ist in dieser Befragung die Energiegewinnung aus Wellenbewegungen und dem Wechsel zwischen Ebbe und Flut – ist eine potentielle Quelle für Arbeitsplätze und Wachstum in Europa. Aber die Nutzung solcher Energien hat auch Auswirkungen auf die Meeresumwelt. Die Befragung zielt darauf ab, Meinungen und Ideen zu sammeln, ob und wie dieser Sektor zur Sicherung der Energieversorgung einerseits und zur Erreichung einer „grünen“ Zukunft beitragen kann. Der Fragebogen kann auf der Internetseite der Generaldirektion Meeresangelegenheiten der Europäischen Kommission online beantwortet werden. Link: <http://ec.europa.eu/yourvoice/ipm/forms/dispatch?form=OE>

HELCOM Youth Forum 2012 in Rostock

Das diesjährige HELCOM Youth Forum wird voraussichtlich in Rostock stattfinden. Vom 3. Bis 5. Dezember 2012 werden 30 junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Plenarsitzungen und Arbeitsgruppen eine HELCOM Youth Forum Resolution 2012 erarbeiten, die sich mit den Möglichkeiten maritimer Wirtschaft (Blue Growth) und den ökologischen Grenzen der Meeresnutzung (Green Limits) auseinandersetzt. Zu den Organisatoren gehören das Umweltbundesamt, das Baltic Sea Forum (BSF), das Department Maritime Systems der Universität Rostock und das Leibniz-Institut für Ostseeforschung (IOW). Weitere Informationen bei: manuela.goers@uni-rostock.de und tim-ake.pentz@uni-rostock.de

Fehlt noch was?

Haben Sie Termine und Ankündigungen mit Bezug zum Ostseeraum? Sende Sie einfach die entsprechende Information an: agos@uni-rostock.de

Who is who in der Ostseeregion



Jan Lundin, Generaldirektor des ständigen internationalen Sekretariates des Ostseerates.

© CBSS.

Auf Konferenzen wird der derzeitig amtierende Generaldirektor des ständigen internationalen Sekretariates des Ostseerates, Jan Lundin, gern als Sprachtalent und Schachmeister vorgestellt – und das nicht ohne Grund. Neben sechs weiteren Sprachen beherrscht der aus dem schwedische Karlskoga stammende Diplomat Deutsch, Russisch, Englisch und Serbo-Kroatisch ebenso gekonnt, wie das Damenbauernspiel, die Berliner Verteidigung oder die Spanische Eröffnung. Wenn der zweifache Familienvater am 8. Juli seinen fünfzigsten Geburtstag feiert, wird er bereits auf eine beeindruckende Laufbahn zurückblicken können für die der Jurist und Slavist an den Universitäten Uppsala und Stockholm den Grundstein legte. Seine diplomatische Karriere begann 1984 in der schwedischen Botschaft in Belgrad. Weitere diplomatische Stationen in Litauen und Russland folgten, bevor er 1999 in das Außenministerium nach Stockholm zurückkehrte, um dort den schwedischen Stabilitätspakt für Südost-Europa zu koordinieren.

Der Einsatz für Frieden, Demokratie und wirtschaftliche Entwicklung in der Region führte ihn als stellvertretenden Botschafter zurück nach Belgrad. Nach der Ernennung zum Staatsrat 2006 wurde Jan Lundin stellvertretender Botschafter in Deutschland. Vor seinem Wechsel in den Ostseerat setzte er sich im Rahmen der schwedischen EU-Ratspräsidentschaft aktiv für die Annahme der Ostseestrategie ein. Als Generaldirektor des internationalen Sekretariates des Ostseerates ist Jan Lundin seit 2010 die Schnittstelle und das Gesicht der regionalen Kooperation in der Ostseeregion und leitend verantwortlich für die technische, organisatorische und analytische Unterstützung der jeweiligen Ostseeratspräsidentschaft und weiterer hoher Ostseeratsgremien, sowie für die Koordination und die Befolgung der langfristigen Ziele des Ostseerates. Weitere Informationen: www.cbss.org (*tap*)

Impressum

Universität Rostock, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät,
Institut für Politik- und Verwaltungswissenschaften, Lehrstuhl für Vergleichende Regierungslehre/AGOS
Anschrift: Ulmenstraße 69, 18057 Rostock

Redaktion und ständige Mitglieder AGOS: Prof. Dr. Nikolaus Werz (Leiter)
Martin Koschkar, M. A.
Christian Nestler, M. A.
Dipl.-Pol. Tim-Åke Pentz

Telefon: 0381/498-4444, Fax: 0381/498-4445, Email: agos@uni-rostock.de

Bildnachweis: Titelbild © Christian Nestler